

Revision der mittel- und westeuropäischen Arten der Gattung *Plinthus* Germ.

Von

Dr. Karl Petri,
Gymnasial-Professor in Schässburg.

Vorwort.

Die jüngste der mir bekannt gewordenen Arbeiten, welche die mitteleuropäischen Arten des Subgenus *Meleus* behandelt, wurde von Herrn E. Reitter in der Deutschen entomologischen Zeitschrift, Bd. 1890 XXX, Heft 1, veröffentlicht. Das Ergebniss derselben kann jedoch nicht als ein in jeder Beziehung zufriedenstellendes bezeichnet werden, indem einerseits der dieser Gattung eigenthümlichen Variationsfähigkeit zu wenig Rechnung getragen wird, anderseits aber einige Arten allein auf Grund wenig constanter Merkmale, wie Beschuppung, Rüsselsculptur etc. begründet und die älteren Beschreibungen zu wenig kritisch behandelt worden sind. Eine genaue Bestimmung der Arten mit Hilfe dieser Tabelle ist nicht durchführbar. Ich unternahm es daher, insbesondere aufgemuntert durch Herrn L. Ganglbauer, welcher mir das reiche Material der Wiener Hofmuseumssammlung zur Verfügung stellte, die mitteleuropäischen Vertreter der Gattung *Plinthus* einer erneuten Revision zu unterziehen, und durch sorgfältige Untersuchung des Materiales gelangte ich zu Resultaten, welche in mancher Beziehung allerdings von den in neuerer Zeit gangbaren Ansichten abweichen, jedoch auch mit den älteren Anschauungen nicht vollständig übereinstimmen. Sowie bei den neueren, fand ich auch bei den älteren nicht selten Beschreibungen, welche den Eindruck hinterlassen, als ob nicht Arten, sondern Individuen beschrieben worden seien, und es wäre oft schwierig gewesen, den Zusammenhang der Synonymie aufzuklären, wenn mir dabei nicht eine Entdeckung zu Hilfe gekommen wäre, welche zwar schon in anderen Coleoptereingattungen mit Erfolg benutzt wurde, meines Wissens aber noch nicht in der Familie der Curculioniden; nämlich die charakteristische Bildung des Penis, welche wohl auch, wie andere Merkmale, variiren mag, hier aber ein constant bleibendes Kriterium bot, welches mich in keinem einzigen Falle im Stich gelassen hat. Ich möchte damit nun nicht behaupten, dass sich dieses Merkmal in jeder Gattung als ebenso massgebend bewähren werde, doch dürfte die Untersuchung des Penis in Zukunft in keinem Falle zu unterlassen sein.

Allen jenen Herren, welche durch Uebersendung von Untersuchungsmaterial diese Arbeit gefördert haben, spreche ich hiemit meinen herzlichsten Dank aus; es sind dies besonders Herr Custos Ganglbauer in Wien, dessen ich bereits oben Erwähnung gethan habe, Herr Custos V. Apfelbeck, welcher mir das ansehnliche Material aus der

Sammlung des bosn.-hereeg. Landesmuseums, Herr Johann von Frivaldszky, welcher mir das besonders interessante Material aus dem magyarisichen Nationalmuseum überliess, und Andere.

Revision der mittel- und westeuropäischen Arten der Gattung *Plinthus* Germ.

Genus *Plinthus*. Germ. Ins. spec., vol. I, 1824, p. 527.

Antennae geniculatae, mediocres, intra medium et apicem rostri insertae, funiculo septemarticulato, articulis duobus basalibus funiculi obconicis, reliquis brevibus aut subrotundatis aut subturbinate, clava ovata, subsolida, triarticulata, articulo clavae primo ceteris subaequali.

Rostrum thoraci subaequale aut brevius, cylindricum, scrobe apice desuper conspicua, totum rostrum percurrente, basin rostri versus sensim subtus flexa, supra carinatum; mentum angustatum, maxillas haud relans.

Oculi ovati, immersi, laterales, distantes.

Thorax basi truncatus, anterieus semper angustatus, subtus ante coxas profunde emarginatus, haud canaliculatus, lateribus pone oculos sublobatus, ciliatus, dorso carinatus.

Scutellum minutissimum, occultum.

Coleoptera basi plus minusve emarginata, abdomine haud breviora, punctato-striata vel striato-punctata, interstitiis alternis saepe elevato-costatis.

Pedes fortes, subaequales, anteriores coxis approximatis vel distantibus, trochanteribus seta distinctis, femoribus omnibus clavatis, plerumque dentatis, tibiis compressis, apice exteriore inflexo in dentem amplificatis, supra apicem margine ciliato instructis, tarsis 4-articulatis, latis, subtus spongiosis, articulo paenultimo bilobato, unguiculis simplicibus.

Corpus ovatum, durum, obscurum, plus minusve squamosum atque setosum, apterum.

Subgenus *Meleus* Lacordaire: *Corpus ovatus vel subovatus, coleoptera thorace latiora, coxae anteriores approximatae, penis supra sulcatus, ductu ejaculatorio membrana teneriore tecto.*

Subgenus *Plinthus* s. str.: *Corpus elongatus, coleoptera thorace vix latiora, coxae anteriores approximatae, penis supra haud sulcatus, ductu ejaculatorio tegumento duro contexto.*

Subgenus *Neoplinthus* Bedel: *Corpus elongatus, coleoptera thorace vix latiora, coxae anteriores distantes, penis supra haud sulcatus, convexus, ductu ejaculatorio tegumento duro contexto.*

Die *Plinthus*-Arten Mitteleuropas, welche ich im Folgenden behandeln will, besitzen einen mässig starken, mehr weniger deutlich gekielten Rüssel, dessen Länge der des Halschildes gleicht oder geringer ist. Die geknieten Fühler sind an der Spitze oder nahe derselben so eingelenkt, dass die zum Unterrande der Augen gerichtete deutliche Fühlerfurche vorne von oben sichtbar ist. Der Schaft derselben erreicht das Auge kaum und ist nach der Spitze keulig verdickt. Die zwei ersten Glieder der siebengliedrigen Fühlergeissel sind länglich, untereinander wenig an Länge verschieden, schwach kegelförmig, die fünf folgenden kurz und mehr weniger kugelig, selten etwas

quer; das erste Glied der Fühlerkeule ist mindestens so lang als die übrigen Glieder derselben zusammen. Die länglichen senkrechten Augen sind flach, fein facettirt. Das bei den einzelnen Arten verschieden geformte Halschild besitzt stets einen Mittelkiel, oft zu beiden Seiten desselben eine flache längliche Grube, ist seitlich ungerandet, am Vorderrande mit schwachen Augenlappen versehen und vor den Vorderhüften ausgerandet; die Augenlappen sind mit einem dichten Besatz gelber Wimperhaare versehen. Die aneinanderstehenden oder durch einen deutlichen Fortsatz des Prosternums von einander getrennten Vorderhüften stehen hinter der Mitte der Vorderbrust, und ihre Gelenkhöhlen sind seitlich und nach hinten stets geschlossen; die Trochanteren zeigen eine deutliche abstehende Borste. Die Flügeldecken sind bald mehr, bald weniger deutlich gestreift punktirt, die abwechselnden Zwischenräume von der Naht an bis zum siebenten Zwischenraume bald stärker bald weniger stark erhaben und mehr weniger stark gekörnt; in der Regel bildet der fünfte eine deutliche Schwiele vor der Spitze. Sie sind untereinander verwachsen und bedecken den Hinterleib vollständig. Das wenig entwickelte Schildchen ist in der Regel unsichtbar. Die Mittelhüften sind durch einen Fortsatz des Mesosternums, der viel schmaler als die Mittelhüften ist, von einander getrennt; die Episternen des Mesosternums sind von oben nicht sichtbar. Das nicht sehr stark entwickelte Metasternum trennt seitlich die Mittelhüften von den Hinterhüften, ist aber zwischen denselben nur schmal, kaum halb so breit als die Mittelhüften. Die schwach queren Hinterhüften sind durch einen breiten Fortsatz des ersten Abdominalsegmentes von einander getrennt. Die beiden ersten Abdominalsegmente sind lang, länger als die übrigen zusammen, das dritte und vierte kurz, ziemlich gleich lang, das fünfte etwas länger, alle übereinander verschiebbar. Die Beine besitzen stark gekaute, häufig gezähnte Schenkel, und zwar sind die Vorderschenkel stets dicker als die Hintersehenkel. Die comprimierten Schienen sind am äusseren Spitzenrande über die Einlenkungsstelle des ersten Tarsengliedes umgebogen, der umgebogene Theil ist in einen wagrechten Sporn ausgezogen, kahl, oberhalb des umgebogenen Theiles befindet sich ein Besatz steifer Borsten. Die viergliederigen Tarsen sind breit, das dritte Glied zweilappig, unten mit Haarbürsten versehen; die Klauen sind einfach und getrennt.

Äussere Geschlechtsauszeichnungen sind beim Männchen vorhanden; in der Regel sind die beiden ersten Abdominalsegmente desselben in der Mitte eingedrückt, beim Weibchen flach oder gewölbt. Der Vorderrand des letzten Rückensegments ist beim Männchen wulstig verdickt, beim Weibchen einfach. Ein ausgesprochener äusserer Dimorphismus der Geschlechter liegt besonders vor bei dem Subgenus *Neoplinthus*. Die Flügeldecken der Männchen sind hier bis hinter die Mitte ziemlich parallel, dann gerundet verengt und an der Spitze gemeinschaftlich abgerundet, die der Weibchen mehr weniger bauchig und an der Spitze stachelspitzig (*mucronatus*), lang zugespitzt (*granulatus*) oder spitz zugerundet (*porcatus*, *tigratus*).

Alle *Plinthus*-Arten besitzen als Körperbedeckung kleine rundliche Schuppen, welche bald nur zerstreut, einzeln oder Flecken und Binden bildend auftreten, bald ein dichtes Schuppenkleid bilden, welches die Grundfarbe mehr weniger vollständig verdeckt; ausserdem finden sich Borsten oder schuppenförmige Haare zwischen den Schuppen, welche in der Regel halb aufgerichtet, selten ganz niederliegend sind; nur bei *setorus* sind sie keulenförmig verdickt.

Eigenthümlich ist, dass es bei den meisten in der Regel dichter beschuppten Arten auch spärlich beschuppte Stücke gibt, welche zuweilen an gewisse Localitäten gebunden zu sein scheinen und daher zur Aufstellung von besonderen Arten Veranlassung gegeben haben, z. B. *styrianus* Boh. (*granulifer* Boh.) bei *Findelii*, *granulifer* Reitter ex

parte bei *Tischeri*; auch bei *Megerlei* kommen zuweilen nackte Stücke vor, sowie ich bei *Parreyssii* solehe gefunden habe, die jedoch nur abgerieben zu sein sehienen.

Der Penis zeigt auch hier manche Formverschiedenheiten, welche zur Unterscheidung mancher Arten von wesentlicher Bedeutung sind.

Germar hat in seinem oben angeführten Werke zuerst die Gattung *Plinthus* aufgestellt. Seine Gattungsdiagnose umfasst alle drei Subgenera. Schönherr (l. c.) unterseidet zuerst zwei Stämme (*stirpes*), indem er die *Plinthus*-Arten mit gedrungenem Körper im ersten, diejenigen mit gestrecktem Körper im zweiten Stamme vereinigt.

Lacordaire und mit ihm Reitter¹⁾ und Seidlitz²⁾ trennen die *Plinthus*-Arten mit gedrungenem Körper als Gattung *Meleus* von denen mit gestrecktem Körper, welche ebenfalls als besondere Gattung *Plinthus* aufgefasst werden, wobei die letztere in zwei Untergattungen geschieden wird, von denen die mit getrennten Vorhüften mit Bedel als Subgenus *Neoplithus*, die mit aneinanderstehenden Vorderhüften als *Plinthus* s. str. aufgefasst werden. Obgleich zu diesen Unterschieden in der Gestalt und im äusseren Bau des Chitinskelets auch noch ein anderer wesentlicher Unterschied im Bau des Penis tritt, kann ich mich diesem Vorgange dennoeh nicht anschliessen. Ich ziehe es vor, das Genus *Plinthus* im alten Umfange beizubehalten und im Anschluss an den Catalogus Coleopt. Europae etc. 1891 drei Subgenera zu unterseiden, unter denen das Subgenus *Plinthus* s. str. den natürlichen Uebergang bildet zum Subgenus *Neoplithus*. Der Grund, welcher mich zu diesem Verfahren veranlasst, liegt hauptsächlich darin, dass es mir nicht zulässig erscheint, als einzigen Gattungsunterschied die Dimensionsverhältnisse von Halssehild und Flügeldecken geltend zu maehen. Es tritt allerdings zu diesem Unterschied auch der verschiedene Penisbau; bei dem Subgenus *Meleus* besitzt der Penis auf der Rückenseite eine Furehe, gebildet von zwei Längswülsten, in welcher der häutige Duetus ejaculatorius eingebettet liegt, während bei den zwei anderen Untergattungen diese Furehe fehlt oder höchstens schwach angedeutet ist, indem der Duetus ejaculatorius mit einer harten ehitinen Haut überwölbt erscheint. Jedenfalls gibt es allmälige Uebergänge zu diesen Formen, welche sich aus der Untersuchung des aussereuropäischen Materials ergeben werden, das mir sehr wenig bekannt ist. Es wäre ebenso verfehlt, einzig auf Grund dieser Merkmale das Genus *Plinthus* in zwei Gattungen zu zerlegen, wie wenn man aus dem Genus *Otiorrhynchus* die achte Rotte Stierlin's, zu welcher auch *O. perdix* Germ. gehört, als Gattung ausscheiden wollte. Auch erscheint mir wenig natürlich, das angegebene Merkmal als Gattungsmerkmal aufzufassen, dann aber ein mindestens ebenso bedeutendes Merkmal (Trennung der Vorderhüften) zur Unterscheidung der Subgenera in dieser Gattung zu benützen.

Nach dem Catalogus Col. vom Jahre 1891 beträgt die Zahl der diesem Genus angehörigen mittel- und westeuropäischen Arten 17; von den übrigen 18 Arten gehören dem Kaukasus 17 und eine dem südlichen Russland an. Zu den 18 osteuropäischen Arten kommt eine neue von J. Frivaldszky beschriebene Art (*Pl. Merklii*) hinzu, welche auch dadurch merkwürdig ist, dass sie die einzige bis jetzt im südlichen Mitteleuropa aufgefundene Art dieses osteuropäischen Formeneyklus ist. Von den 17 mittel- und westeuropäischen Arten kommen nach meinen Untersuchungen als besondere Arten in Wegfall *Gerli* Boh., *brevipennis* Reitter, und *Elekeschii* Orm., die ich als Varietäten zu *Parreyssii* Boh. gezogen habe. Die von Reitter als Varietäten von *Megerlei* aufgefassten *Findelii* Boh. und *Tischeri* habe ich als selbstständige Arten erkannt,

¹⁾ Reitter, Deutsche entomologische Zeitschrift 1890, Heft 1; 1884, Heft 1.

²⁾ Seidlitz, F. Tr. 1891.

dagegen mehrere selbstständige Arten theils als Synonyme, theils als Varietäten zu diesen Arten ziehen müssen. Zu *Megerlei* habe ich, allerdings vorläufig mehr auf Muthmassung gestützt, *styrianus* var. *griseus* Reitter als Synonym gezogen; zu *Findeli* gehört als Synonym *Illigeri*, als Varietät *styrianus* Boh., zu welcher wieder als Synonym *Pl. granulifer* Boh. und die südlichen Formen der von Reitter als *granulifer* aufgefassen Art, also *granulifer* Reitter ex parte gehören; zu *Tischeri* Germ. ziehe ich als Synonym *granulifer* Reitter ex parte, das sind die nördlichen Formen der von Reitter als *granulifer* aufgefassen Art vornehmlich aus dem Riesengebirge und den Sudeten, ferner *anceps* Boh. und *negoianus* Reitter; auch die Varietäten *germanicus* Reitter und *transsilvanicus* Reitter gehören hieher als Synonyme.

Dagegen habe ich ausser den drei Arten des Subgenus *Plinthus* s. str., von denen mir *Perezii* Bris. unbekannt geblieben ist, noeh eine vierte Art aus Italien aufgestellt, das ist *Plinthus pubescens*, und endlich habe ich die einzige Art der Gattung *Neoplinthus* in zwei besondere Arten trennen müssen, in *tigratus* Rossi mit den Varietäten *porcatus* Panz. (*porculus* F.), *Schalleri* Germ. und *granulatus* Boh. und in *mucronatus* Rosenh.

Unter der Signatur *M. parthenius* Costa erhielt ich von Herrn Fiori in Modena ein Exemplar des *Pl. pubescens*; ausserdem befanden sich unter den in Italien gesammelten *Plinthus*-Arten drei Stück des *Pl. brevipennis* Reitter, dessen Heimat demnach Italien zu sein scheint. Die mit der Beschreibung Costa's, welche er von seinem *Pl. parthenius* gibt, und *brevipennis* Reitter angestellte Vergleichung legte mir fast unabweisbar nahe, dass *brevipennis* Reitter nichts Anderes als *parthenius* Costa sei; die Worte: „*elytris obsolete punctato-striatis, interstitiis alternis dorso obsoletissime, postice modice elevatioribus, granulibus minutis denudatis, nitidis conspersis*“, ferner die Grössenangaben, 5^{'''} lang und 2¹/₂^{'''} breit, sprechen wenigstens nicht gegen diese Annahme und ebenso nicht die Angabe, dass er zu den Verwandten des *Megerlei* und *Findelii* gehöre, wenigstens ist damit so viel mit Bestimmtheit gesagt, dass er zum Subgenus *Meleus* gehöre. Gestützt auf dieses Ergebniss meiner Vergleichung habe ich daher *brevipennis* als Synonym zu *parthenius* Costa und diesen als Synonym zu *granulipennis* Fairm. gezogen; die Synonymität der beiden letzteren beruht auf der Angabe im Catalogus C. Eur. Demnach beträgt die Zahl der mitteleuropäischen Arten statt 17 nur 12 mit 7 Varietäten.

Uebersicht der mir bekannten mitteleuropäischen Arten des Genus *Plinthus* Germ.¹⁾

- | | |
|---|---|
| 1. Körper gedrungen, Halsschild an der Basis stets viel schmaler als die Basis der Flügeldecken. Vorderhüften aneinanderstehend (Subgenus <i>Meleus</i>) | 2 |
| — Körper gestreckt, Halsschild an der Basis nicht oder kaum schmaler als die stets ausgerandete, die Basis des Halsschildes mehr weniger umfassende Flügeldeckenbasis; Vorderhüften aneinanderstehend oder durch einen Prosternalfortsatz von einander getrennt | 8 |
| 2. Flügeldecken gereiht punktirt mit vollkommen ebenen, gleich hohen, fein gerunzeltpunktirten Zwischenräumen; der fünfte Zwischenraum bildet vor der Spitze der Flügeldecken keine Beule . . . <i>Merklii</i> Friv. | |
| — Flügeldecken mit abwechselnd erhabeneren Zwischenräumen; der fünfte Zwischenraum bildet vor der Spitze eine mehr weniger deutliche Beule . . . | 3 |

¹⁾ In dieser Uebersicht fehlt der mir unbekante *Pl. Perezii* Bris. aus den Pyrenäen.

3. Halsschild an der Basis $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, nie sehr tief und grob runzelig-körnig punktirt. Flügeldecken an der Basis stets deutlich ausgerandet mit spitzwinklig vortretenden Schultern (var. *Elekeschii* Orm. zuweilen ausgenommen) *Parreyssii* Bohem.
(var. *Gerlii* Dej. var. *granulipennis* Fairm. var. *Elekeschii* Ormay.)
- Halsschild an der Basis kaum breiter als lang, bei *Megerlei* zuweilen deutlich breiter, aber nicht $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, dann aber die Flügeldecken stets stark gerippt 4
4. Flügeldeckenbasis stets stark ausgerandet mit spitz-, selten rechtwinklig vortretendem Schulterwinkel; Körper plump, verhältnissmässig kurz, dicht beschuppt, Flügeldecken stark gerippt, deutlich punktirt gestreift; Halsschild grob runzelig punktirt, in der Regel mit glänzend aus der Beschuppung vortretenden Runzeln, mit deutlichem Eindruck beiderseits des Mittelkies, in der Regel grau oder graubraun beschuppt *Megerlei* Panz.
- Flügeldeckenbasis deutlich oder wenig ausgerandet, aber mit etwas stumpf- oder rechtwinklig, selten spitzwinklig vortretendem Schulterwinkel; im letzteren Falle sind die Flügeldecken wenig beschuppt, schwach gerippt und das Halsschild hinten grob, narbig punktirt 5
5. Flügeldecken an der Basis deutlich ausgerandet, mit gerundet, seltener scharf rechtwinklig vortretendem Schulterwinkel; Flügeldecken stärker gerippt, die erhabene Naht bis zur Spitze deutlich gekörnt; Halsschild in der Regel grob, körnig-runzelig punktirt mit deutlichem Eindruck neben dem Mittelkiel; Körper gestreckter, gelblichbraun, seltener spärlich grau beschuppt (fast nackt) *Findelii* Boh.
- Flügeldeckenbasis kaum ausgerandet mit stumpfem Schulterwinkel und körnig-runzelig punktirtem Halsschild, oder deutlich ausgerandet mit spitzig vortretendem Schulterwinkel und grobnarbig, flach punktirtem Halsschild, die Flügeldecken fast stets spärlich beschuppt, schwach gerippt 6
6. Flügeldeckenbasis kaum ausgerandet, Schulterwinkel in der Regel gerundet; Nahtzwischenraum auf dem steil abfallenden Theile vor der Spitze nie gekörnt, Körper dichter oder spärlich beschuppt; Halsschild in der Regel fast kugelig, grob, körnig-runzelig punktirt mit deutlichem Eindruck beiderseits des Mittelkies *Tischeri* Germ.
- Flügeldecken an der Basis deutlich ausgerandet, mit mehr weniger spitzig vortretendem Schulterwinkel, spärlich beschuppt, Halsschild auf der hinteren Hälfte grobnarbig, flach punktirt 7
7. Körper breiter und plumper, die reihig gestellten Borsten auf den Flügeldecken stets einfach *Sturmi* Megerl.
- Körper schmaler, kleiner, Borsten auf den Flügeldecken an der Spitze keulig verdickt *setosus* Reitter.
8. Vorderhüften aneinanderstehend (Subgenus *Plinthus* s. str.), Flügeldecken dicht gelbbraun behaart, mässig stark gestreift punktirt, alle Zwischenräume ziemlich gleich breit und ohne Körnchen; Halsschild beiderseits des Mittelkies deutlich eingedrückt, Flügeldecken vor der Spitze mit deutlicher Schwiele. L. 9 Mm. *pubescens* n. sp.

- Vorderhüften aneinanderstehend, Flügeldecken nie dicht behaart, höchstens mit spärlichen Borstenreihen, die seitlichen Zwischenräume der Flügeldecken besonders der Basis zu zum Theil verschwindend oder undeutlich. L. 6·5—8 Mm. 9
- Vorderhüften durch einen ziemlich breiten Prosternalfortsatz von einander getrennt (Subgenus *Neoplinthus*) 10
9. Grob punktirt-gestreift, an den umgebogenen Seiten der Flügeldecken fast gegittert; das Halsschild grob runzelig punktirt mit deutlichem Längseindruck beiderseits des Mittelkies und glatten Zwischenräumen auf den Flügeldecken *caliginosus* F.
- Flügeldecken fein punktirt gestreift, Halsschild feiner punktirt ohne Längseindrücke beiderseits des Mittelkies; die ungeraden erhabenen Zwischenräume der Flügeldecken gekörnt oder gekerbt . . . *imbricatus* Dufour.
10. Männchen mit stark gekrümmten Vordertibien, Weibchen mit stachel-förmig ausgezogenem Nahtwinkel *nucronatus* Rosenh.
- Männchen und Weibchen mit geraden Vorderschienen, Weibchen mit spitz zugerundeter oder spitz dreieckig ausgezogener Flügeldecken-spitze *tigratus* Rossi.

Plinthus (Meleus) Merklü. ♀ ♂

Ovatus, robustus, niger, murino-squamulatus, rostro valido, subrecto, rude rugoso et tricarinato; pronoto longitudine parum latiore, basi late arcuato, lateribus haud rotundatis, postice subsinuatis, apicem versus mediocriter angustatis, angulis posticis acute subrectis, supra dense rugoso-punctato, medio longitudinaliter carinato; elytris basi arcuatim emarginatis, pronoto multo latioribus et plus quam duplo longioribus, lateribus rotundatis, apice conjunctim obtuse rotundatis, dorso remote striato-punctatis, interstitiis omnibus planatis, ante apicem haud callosis, subtiliter coriariis, squamulis-que setiformibus, murinis, maculatim dispositis, vestitis; femoribus edentatis. L. 12·5—13 mm. absque rostro.

J. Frivaldszky: természetrajzi füzetek, vol. XVI, pag. 3—4, 1893.

Die vorliegende Art gehört entschieden in die Reihe jener von Reitter dem Gebiete des Kaukasus zugewiesenen Formen der Gattung *Plinthus*, und zwar in die erste Gruppe derselben, welche in ihrem ganzen Habitus grosse Aehnlichkeit mit *Liparus* und *Anisorhynchus* zeigen, in die Nähe des *Plinthus irroratus*, von welchem er sich durch die Sculptur des Rüssels, Halsschildes und der Flügeldecken gut unterscheidet. Er besitzt etwa die Grösse und plumpe Körperform des *Plinthus Gerlly*, von dem er sich jedoch auf den ersten Blick durch schmäleres Halsschild, vollkommen ebene Zwischenräume der Flügeldecken etc. unterscheidet. Die Körperbedeckung besteht aus gelbliehgrauen, auf dem Halsschild drei Längsbinden, auf den Flügeldecken dicht gedrängte Makeln bildenden, dieken, zugespitzten Borsten. Der kräftige, wenig gebogene Rüssel ist dreikielig, der mittlere kräftigere Kiel vor der Spitze in feine Längsrünzeln aufgelöst, die seitlichen schwächeren Kiele die Spitze erreichend, aber nicht die Basis. Das Halsschild ist wenig breiter als lang mit fast geraden, vor den Hinterwinkeln etwas ausgeschweiften Seiten, von der Mitte bis zur Spitze schwach gerundet verengt, der Hinterrand in weitem Bogen nach hinten gerundet vortretend; die Form desselben erinnert stark an die bei *Meleus Sturmii*. Die Scheibe des Halsschildes ist in der Mitte mit kräftigem Längskiel versehen und dicht, mässig fein und flachrunzelig punktirt.

Die an der Basis ausgerandeten Flügeldecken von eiförmigem Umriss sind mehr als doppelt so lang als das Halsschild, von der Schulter Spitze an gerundet erweitert und zur Spitze gerundet verengt, die Spitze derselben gemeinschaftlich abgerundet. Auf dem Rücken sind sie gereiht punktirt, die Punkte der Punktreihen von einander entfernt, flach und wenig deutlich. Alle Zwischenräume sind vollkommen eben, fein runzelig punktirt, ohne deutliche Körnchenbildung. Der fünfte Zwischenraum endigt hinten ohne Beule. Alle Schenkel sind ungezähnt.

Zwei Stücke dieser von Eduard Merkl bei Constantinopel gesammelten Art befinden sich in der Sammlung des magyarischen Nationalmuseums.

Ich habe diese Art hier angeführt, obgleich sie dem Cyklus der kaukasischen Arten angehört, weil sie vielleicht im Balkan weiter verbreitet sein dürfte, falls sie nicht importirt sein sollte.

Eine zweite Art der dem Gebiete des Kaukasus angehörigen Formen enthält dasselbe Museum; sie führt als Fundortssignatur bloß die Angabe Turcia; es ist dies ein kleines Exemplar des *Plinthus dolosus* Faust. Doch scheint es mir nicht rätlich, diesen Käfer unter die mitteleuropäischen Arten aufzunehmen, bevor nicht weitere Funde sein wirkliches Vorkommen in der europäischen Türkei nachweisen.

Plinthus (Meleus) Parreyssii.

Subovatus, picens, squamulis cinereo-albidis variegatus vel cinereosquamosus; rostro subtilius rugosopunctato, obsolete carinato; thorace amplo, parum profunde rugosopunctato, vel ruguloso, haud granulato, carinato, convexo; elytris conjunctim leviter emarginatis, humeris obtuse vel recte angulatis, prominulis, sutura interstitiisque alternis obsolete elevatis, dorso vix granulatis, obsolete striatopunctatis, interstitiis elevatis setis parum prominulis instructis, femoribus dentatis.

Mas: Pene apice lato, truncato. L. 8—12 mm sine rostro.

Boh. Schönh. Curc. VI, p. II, 328; *Creutzeri* Dej. Cat. Col. ed. 2, p. 263; ed. 3, p. 286.

Var. *a. Major, robustior, squamulis dilute umbrinis cinereis mixtis dense tectus, thorace subtiliter crebre ruguloso; L. 11—13 mm.*

Plinthus Gerlii Dej. Cat. ed. 2, p. 263; ed. 3, p. 286; *Meleus Gerlii* Sturm Cat. 1826, p. 169; Boh. Schönh. Curc. VI, p. II, 320; Reitter, D. E. Z. 1890, I.

Var. *β. Fulvo-brunneus, elytris conspicue striato-punctatis, sutura interstitiisque alternis elevato costatis. L. 10 mm.*

*Plinthus Elekeschii*¹⁾ Ormay, suppl. f. transs. additum Progr. regii gymn. Cibiniensis 1888; Reitter, D. E. Z. 1890, H I.

Var. *γ. Sutura interstitiisque alternis parum elevatis, setis conspicue suberrectis. Plinthus granulipennis* Fairm., *parthenius* Costa, *M. brevipennis* Reitter, D. E. Z. 1890, I.

Der Körper ist breit, oval, flach gewölbt, zuweilen etwas schmaler und dann stärker gewölbt, oben dicht dunkelbraun beschuppt, mit Flecken gelblicher und weisser, oft metallisch glänzender Schuppen; auf dem Halsschild befindet sich nicht selten je eine hellere Längsbinde beiderseits auf der Scheibe, ferner hinter der Mitte der Flügeldecken eine weder die Naht, noch den Seitenrand erreichende Querbinde und

¹⁾ Das *s* im Namen *Elekes* wird im Magyarischen wie *sch* gesprochen, *Elekes* ist *Elekesch* zu sprechen, muss daher im Lateinischen mit *sch* geschrieben werden.

vor der Spitze ein undeutlich begrenzter Spitzenfleck; selten ist die Oberseite einfarbig grau. Besonders auffallend ist die Färbung eines Exemplars des magyarischen Nationalmuseums aus den Banater Bergen (Szörényer Comitat). Die Grundfarbe ist heller und dunkler gelbbraun mit schwach metallischem Schimmer, an den Seiten des Halsschildes, auf dem siebenten Intervall von der Schulter bis hinter die Mitte, auf dem fünften Intervall hinter der Mitte bis zur Beule, auf dem Spitzentheile des dritten Intervalls je eine helle, grell sich abhebende weisse Längsbinde, eine aus drei Makeln gebildete Querbinde hinter der Mitte und einige Flecken auf dem ungebogenen Seitentheile der Flügeldecken ebenso gefärbt. Die Färbung hat einige Aehnlichkeit mit der einiger *Findelii*.

Die Schuppen sind wie in der Färbung, so auch in der Grösse und Dichtigkeit sehr veränderlich. Die normalen Schuppen sind rundlich, flach, auch bei schwächerer Vergrösserung deutlich sichtbar; bei einem bosnischen Stücke beobachtete ich feine körnchenförmige, nur bei stärkster Lupenvergrösserung als solehe erkennbare dunkle Schüppchen; bei demselben Exemplare bestanden die helleren Flecken aus grösseren, aber länglichen Schuppen; nicht selten sieht man jene kleinen dunklen Schüppchen in geringerer Anzahl zwischen den normalen verstreut.

Der Rüssel besitzt etwa die Länge des Halsschildes, ist walzenrund, etwas gebogen, mässig grob, gegen die Spitze längsrunzelig punktirt. Auf dem Rücken desselben befindet sich ein schwach erhabener, zuweilen auf die Stirn als schwaches Stirnkiehlen fortgesetzter Mittelkiel, neben demselben auf der Spitzenhälfte in der Regel jederseits noch ein, selten zwei schwächere Seitenkiele; der Mittelkiel ist vor der Spitze oft durch ein Grübchen gabelig getheilt. Das Halsschild ist an der Basis $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, bis vor die Mitte fast parallel, dann zur Spitze stark gerundet verengt, kaum eingeschnürt. Der erhabene Längskiel auf der Mitte desselben ist selten vor dem Hinterrande etwas abgekürzt. Die Scheibe ist ziemlich gleichmässig gewölbt und entbehrt jener beiden für *Megerlei* und seine Verwandten charakteristischen Grübchen beiderseits des Mittelkies hinter der Spitze; dieselben sind höchstens verschwindend angedeutet. Die Punktirung des Halsschildes variirt: sie besteht aus flachen, groben, gut separirten Punkten, deren feiner punktirte Zwischenräume bald breit bald sehr schmal sind, je nachdem die Punktirung dichter oder zerstreuter ist. Zuweilen wird die Punktirung so dicht, dass die Zwischenräume zu schmalen, ungleich hohen Runzeln werden, so dass dann das Halsschild als flach gerunzelt bezeichnet werden kann. Auch die Beschuppung des Halsschildes ist nicht constant in der Form der Schuppen. Sie besteht auf der Scheibe entweder nur aus rundlichen, oder nur aus schmälern haarförmigen, oder aus einer Untermischung beider Arten von Schuppen, und zwar finden sich die haarförmigen Schuppen mehr in der Nähe des Mittelkies, während die breiteren mehr seitlich auftreten. Da die Zwischenräume der Punkte stets flach sind, bemerkt man nie aus der Beschuppung hervorragende glänzende rundliche Körnchen, sondern höchstens zusammenhängende Runzeln. Die Flügeldecken sind an der Basis gemeinschaftlich im Bogen ausgerandet, die Schultern spitzer oder stumpfer nach vorne vorragend; die Seiten derselben bis hinter die Mitte entweder fast parallel, oder in den Schultern etwas nach aussen erweitert und hinter denselben etwas eingeschwungen, je nach der schwächeren oder stärkeren Entwicklung des Zwischenraumes an der Schulter. Die Punktstreifen sind fein, die Punkte wenig vertieft und pupillirt, der Naht- und der dritte, fünfte und siebente Zwischenraum wenig stärker erhaben gewölbt und fein runzelig gekörnt. Stärker erhaben und gewölbt sind diese Zwischenräume bei *P. Elekeshii* Ormay; infolge dessen tritt auch die Schulterbeule bei dieser Varietät stärker seitlich vor. Die Schwiele, welche der fünfte Zwischenraum vor der Spitze bildet, ist

bald deutlicher, bald flacher; sind im ersteren Falle die Flügeldecken unter den Schwielen etwas eingedrückt (indem der siebente Zwischenraum an der Spitze flach wird), so erscheinen die Flügeldecken, von oben gesehen, in flach eingeschwungenem Bogen plötzlich zur Spitze verjüngt, während sie sonst allmählig im Bogen sich zur Spitze zurunden. Auf den erhabenen Zwischenräumen befinden sich reihenweise geordnet Schuppenborsten oder Borsten, welche bald feiner und länger, bald dicker und kürzer, niederliegend oder etwas aufgerichtet sind. Auffallend lang und dünn sind diese Borsten bei der Varietät *granulipennis* Fairm., auch erscheinen sie hier mehr aufgerichtet, so dass dieselben von der Seite deutlich als halbaufstehende Borsten erkannt werden. Die Schuppen der Flügeldecken stehen nicht selten so dicht, dass sie die Grundfarbe derselben vollständig verdecken. Die Schenkel sind gezähnt.

Der Penis erscheint von der Wurzel an schwach, vom letzten Viertel an stärker keilförmig zur Spitze verjüngt, diese selbst ist breit abgestutzt und etwas nach oben umgebogen. Die wulstigen Ränder der dorsalen Penisfurche, welche den häutigen ductus ejaculatorius birgt, sind in der Mitte des Penis stark nach Innen verbreitet, wodurch hier die Furche verengt wird.

Der Käfer ist stets leicht zu erkennen an dem in der Regel breiteren, plumperen Körperbau mit den flacheren Zwischenräumen der Flügeldecken, dem breiten, nach hinten kaum verengten, flach punktirten, ebenmässig gewölbten Halsschild, dem feiner punktirten Rüssel mit den flachen Kielen, der bogenförmigen Ausrandung der Flügeldeckenbasis etc.

Plinthus granulipennis Fairm. (*brevipennis* Reitter) lässt sich als Art nicht halten, sie kann höchstens als eine Abänderung mit etwas stärker erhabenen alternirenden Zwischenräumen, etwas stärkeren Punktstreifen und besonders langen halbaufgerichteten Borstenreihen auf den alternirenden Zwischenräumen betrachtet werden. Ich habe ausser dem in der Sammlung des Wiener Hofmuseums befindlichen Exemplare dieser Art noch drei Exemplare aus der Sammlung des Herrn Fiori in Modena, welche alle aus Mittelitalien (Toscana) stammten, untersucht.

Ebenso unhaltbar als Arten erscheinen *P. Gerlii* Dej. und *Elekeschii* Ormay. Ersterer unterscheidet sich von den typischen *Parreyssii* nur durch die bedeutendere Körpergrösse, die dichte, in der Regel hellere Beschuppung, welche die Grundfarbe der Flügeldecken vollständig verdeckt, dicht und flachrunzelig punktirten Halsschild und breite, nur an der Spitze der Flügeldecken deutlicher erkennbare Schuppenborsten auf den alternirenden Zwischenräumen und obsolete Beule vor der Spitze der Flügeldecken; *Elekeschii* dagegen zeichnet sich durch die stärker erhabenen alternirenden Zwischenräume der Flügeldecken mit etwas stärkeren Punktstreifen und durch die gelbbraune Beschuppung aus; in der Penisbildung zeigen sich jedoch so geringe Abweichungen, dass dieselben nicht als generische betrachtet werden können. Ich habe diese Arten daher als Varietäten zu *Parreyssii* gezogen. Mit *Meleus Sturmii* hat *M. Elekeschii* gar keine Aehnlichkeit, eher erinnert er an *M. Megerlei* und *Findelii*, doch ist er von diesen stets leicht durch Form und Punktirung des Halsschildes zu unterscheiden.

Plinthus Parreyssii mit seinen Varietäten scheint dem südlichen Mitteleuropa anzugehören. Ich kenne ihn aus Krain, Kroatien, Bosnien, aus dem südlichen Ungarn, aus dem Biharer Comitatus und aus Steiermark. Nach Schönherr kommt er in Illyrien, nach Reitter auch in Kärnten, Piemont und auf Corsica vor. In Siebenbürgen ist er bei Kronstadt in einem einzigen in meiner Sammlung befindlichen Exemplar gesammelt worden. In den mittleren Theilen von Siebenbürgen scheint dagegen *Plinthus Elekeschii* zur Ausbildung zu gelangen, doch im Allgemeinen selten vorzukommen. Ich

selbst habe ihn nur bei Schässburg in einigen schön beschuppten Exemplaren gesammelt und zwar im Frühjahr unter Blättern. Nach Ormay kommt er bei Nagy-Enyed (Remete) und bei Szamos-Ujvár vor; am erstgenannten Orte wurde er im September, am letzteren im März gesammelt. In der Sammlung des magyarischen Nationalmuseums befinden sich zwei Exemplare dieser Varietät, welche aus Kärnten stammen; obwohl etwas kleiner als meine Schässburger Exemplare, nehme ich doch nicht Anstand, dieselben hieher zu ziehen, da ich sonst keine wesentlichen Abweichungen finde. *Plinthus Gerlii* scheint in Kroatien, vielleicht auch in Dalmatien zur Entwicklung zu gelangen. *Plinthus* var. *granulipennis* findet sich in Mittelitalien.

Plinthus (Meleus) Megerlei.

Oblongo-ovatus, niger, dense cervino-squamosus, antennis rufo-ferrugineis, rostro rugoso-punctato, carinato, thorace infra apicem utrinque excavato, antrorsum valde, postice parum rotundato-angustato, profunde rugoso-punctato, carina abbreviata instructo, elytris basi conjunctim emarginatis, angulo humerali subacuto, humeris antrorsum prominulis, usque ad apicem sat profunde striato-punctatis, fascia postica griseo-albida notatis, sutura interstitiisque alternis dorsalibus elevato-costatis, interstitio suturali usque ad apicem conspicue granulato, femoribus omnibus dentatis. L. 8—10 mm s. r.

Mas: Pene apice rotundato, haud mucronato.

Panzer, F. Germ. LXXXVII, Tab. 7, krit. Rev., d. I. Fn. I, p. 132; Schönh. Cure. VI. II. 322. *M. styrianus* var. *griseus* Reitter, D. E. Z. 1890, I.?

Die Körperbedeckung besteht aus heller oder dunkler bräunlich-grauen, ziemlich dichten Schuppen, oft mit hellerer Querbinde hinter der Mitte, hellerer Spitze der Flügeldecken, kleinen helleren Flecken besonders an den Seiten und helleren Längsbinden auf dem Halsschild; selten ist sie einfarbig grau. Der Rüssel ist von gewöhnlicher Länge, mässig stark und dicht, gegen die Spitze runzelig punktirt, besitzt einen Mittelkiel und auf der Spitze zuweilen kurze Längsrünzeln; ebenso findet sich auf der Stirn zuweilen ein kurzes Stirnkielchen oberhalb dem Grübchen angedeutet. Das Halsschild ist grob und tief, zuweilen körnig-runzelig punktirt; der Mittelkiel ist auf der hinteren Hälfte fast regelmässig abgekürzt. Vorne beiderseits des Mittelkies befindet sich je eine flache Grube. Die Seiten des Halsschildes sind nach hinten schwach, zuweilen gar nicht, nach vorne stark verengt und hinter der Spitze deutlich eingeschnürt. Es ist verhältnissmässig breiter als bei *Findelii*, schmaler als bei *Parreyssii*. Die Flügeldecken sind an der Wurzel gemeinschaftlich stark ausgerandet, die Humeralwinkel spitz, selten rechtwinklig nach vorne vortretend. Die Punktstreifen sind kräftig und ihre Punkte bis zur Spitze deutlich vertieft; der Nahtzwischenraum, sowie der dritte, fünfte und siebente Zwischenraum sind stark rippenartig erhaben, gekörnt und mit schmalen, halbaufstehenden Borsten besetzt, die Körner des Nahtzwischenraumes bis zur Spitze deutlich erkennbar. Die Form der Flügeldecken ist zwar ebenfalls nicht constant, doch trifft man hier häufiger als bei *Findelii*, dass dieselben von der Wurzel bis etwa zur Mitte erweitert und dann zur Spitze verengt sind, während sie bei *Findelii* von der Wurzel bis hinter die Mitte gleich breit erscheinen. Im Allgemeinen sind sie verhältnissmässig stets kürzer als bei *Findelii*, wodurch der ganze Körper plumper und breiter erscheint. Die Schenkel sind alle deutlich gezähnt.

Der Penis ist (von oben gesehen) bis etwa zur Mitte parallel, seitlich schwach gerundet erweitert, dann bis zum Beginn des letzten Viertels etwas ausgeschweift und schwächer, von da bis zur Spitze noch einmal etwas stärker ausgeschweift verengt, die

Spitze breit zugerundet, flach, dünn und etwas nach aufwärts gebogen; die die Penisfurche bildenden Seitenwülste sind in der ersten Hälfte stark nach innen verdickt; von der Seite gesehen ist der Penis schwach gebogen. Vom Penis des *Parreyssii* und seiner Verwandten unterscheidet er sich durch die abgerundete Spitze und die doppelt geschweift verengten Seiten, vom Penis des *Findelii* durch den Mangel der Stachelspitze, von dem des *Tischeri* namentlich durch die breitere, dünne, flache, etwas umgebogene Spitze.

Von *Parreyssii*, insbesondere var. *Elekeschii* unterscheidet sich *Megerlei* durch weniger breites Halschild, stärkere Ausrandung der Flügeldecken mit spitzeren Humeralwinkeln, stärkere Punktirung, mehr erhabene Zwischenräume und die Form des Penis, von *Tischeri* ausser durch obige Merkmale auch durch deutlich gezähnte Hintersehenkel und durch die bis zur Spitze der Flügeldecken deutliche Körnerreihe des Nahtzwischenraumes. Die äusseren Unterschiede zwischen *Findelii* und *Megerlei*, besonders den kleineren Stücken des ersteren, lassen sich schwerer prägnant zusammenfassen, weil die Merkmale nicht constant sind; in letzter Instanz unterscheidet die Penisform stets sicher; *Megerlei* hat verhältnissmässig kürzere, breitere und bauchigere, stärker gerippte und ausgerandete Flügeldecken mit spitz vortretendem Humeralwinkel, weniger starke Punktirung des Rüssels, aber stärkere Punktstreifen auf den Flügeldecken.

Als Synonym zu *Megerlei* ist wahrscheinlich auch *M. styrianus* var. *griseus* Reitter zu betrachten; die Körperform spricht unbedingt für diese Auffassung; auch tragen die beiden Exemplare der Wiener Hofmuseumssammlung, die auch Reitter gesehen hat, auf der älteren, wohl richtigen Etiquette die Bezeichnung *Meleus Megerlei* Panz. Die endgiltige Entscheidung kann auch hier nur durch die Untersuchung des Penis herbeigeführt werden.

Das Verbreitungsgebiet dieses Käfers beschränkt sich wohl auf das südliche Mitteleuropa, vielleicht auch nur auf das südöstliche Europa; wenigstens stammen die von mir untersuchten Exemplare mit verbürgten Fundorten alle aus Kroatien; dazu gehören vier Exemplare aus der Sammlung des bosn.-herceg. Landesmuseums (Ludbreg bei Warasdin), ferner drei Stück aus der Sammlung des Herrn Dr. Hensch (Karlstadt). Sollte var. *griseus* Reitter sich auch in Steiermark finden (Reitter l. c.), so würde sich das Verbreitungsgebiet nördlich bis Steiermark erstrecken. Bielz¹⁾ führt den Käfer auch für Siebenbürgen an; doeh scheint es mir nicht wahrscheinlich, dass er in Siebenbürgen vorkomme; ferner führt Ormay²⁾ *Illigeri* Germ. als Varietät des *Megerlei* für Siebenbürgen an, was wohl nur irrthümlich geschehen ist, da *Illigeri* bisher nicht als Varietät des *Megerlei* angesehen wurde, *Illigeri* jedoch sicher nicht vorkommt, wohl aber eine kleine hochalpine Form des *Tischeri*, welche Reitter als besondere Art unter dem Namen *negoianus* aufführt.

Plinthus (Meleus) Findelii.

Oblongo-ovatus, niger, dense brunneo-squamosus, antennis pedibusque rufo-piceis, rostro striolato-rugoso, carinato; thorace infra apicem utriusque excavato, antrosum posticeque rotundato angustato, profunde rugoso-punctato vel granulato, carinato; elytris basi conjunctim vix emarginatis, angulo humerali obtuso vel rotundato, humeris rotundato-prominulis, striatopunctatis, sutura interstitiisque alternis dorsalibus elevatis,

¹⁾ Bielz, Verh. u. Mitth. d. sieb. V. f. Naturw., Bd. 37.

²⁾ Ormay, Prog. reg. gymn. Cibiniensis, 1886.

fascia postica silaceo-squamosa ornatis, interstitio suturali usque ad apicem conspicue granulatis, femoribus omnibus dentatis. L. 7.5—13 mm.

Mas: pene apice rotundato, mucronato.

Dahl Dejean Catal. Col. ed. 2, p. 263, ed. 3, p. 226; Boh. Schönh. Curc. VI, p. II, 320; *Illigeri* Dahl Germ. Ins. spec. I, p. 329, 468.

Var. *haud vel parce griseo-squamosus, elytris saepe fascia postica albida notatis.*

Plinthus styrianus Boh. Schönh. Curc. VI, p. II, 324; Reitter D. E. Z. 1896, I. *Plinthus granulifer* Boh. Schönh. Curc. VI, p. II, 327. *Meleus granulifer* Reitter ex parte D. E. Z. 1890, I.

Dunkelbraun beschuppt, mit gemeinschaftlicher hellerer Querbinde hinter der Mitte der Flügeldecken, welche jedoch nur bis zu dem als Höcker endigenden fünften Zwischenraume reicht, oft mit ebenso heller Spitze und einigen kleineren Flecken besonders an den Seiten der Flügeldecken, mit je einer helleren Längsbinde auf beiden Seiten des Halsschildes und zuweilen mit einer nach vorne abgekürzten Mittelbinde vor dem Schildchen. Rüssel etwa von Halsschildlänge, mit Mittelkiel, oft mit zwei oder vier undeutlichen seitlichen Längskielen, grob und dicht längsrunzelig. Häufig setzt sich der Mittelkiel auch jenseits des Stirngrübchens als kurzer Stirnkiel fort.

Halsschild etwas kürzer als in der Mitte breit, nach vorne stärker als nach hinten, gerundet verengt, grob und tief runzelig-körnig, beiderscits neben dem Mittelkiel hinter der Spitze mit deutlicher Vertiefung, welche oft weniger dicht und feiner punktirt ist. Die Schuppen desselben sind klein rundlich und mit langen Schuppenborsten untermischt. Die Flügeldecken sind an der Basis schwach ausgerandet, die Schulter jedoch nach vorne gerundet und stumpf vorragend, so dass die Ausrandung stärker erscheint, als sie in Wirklichkeit ist. Der Winkel, den die Basis an den Schultern mit der äusseren Schulterlinie bildet, ist immer grösser als ein rechter. Die Punktstreifen sind vorne mässig stark, nach hinten feiner werdend, oft verschwindend, die abwechselnden Zwischenräume vom Nahtzwischenraume an bis zum siebenten Zwischenraume sind in der Regel etwas schwächer erhaben als bei *Megerlei* und gekörnt; die Körner des Nahtzwischenraumes, bis zur Spitze deutlich, ragen als glänzende Körnchen aus der Beschuppung hervor. Alle Schenkel sind deutlich gezähnt.

Der Penis ist von oben gesehen bis hinter die Mitte gleich breit, die wulstigen glänzenden Ränder der Penisfurche bis ebendahin stark erweitert und wieder verengt; hinter der Mitte ist eine schwache seitliche Einsehnürung bemerkbar; dann verengt sich derselbe gerundet bis zur Spitze, welche als kurze Stachelspitze abgesetzt erscheint.

Der Käfer ist zuweilen äusserlich schwierig von *Megerlei* zu trennen, besonders wenn der Humeralwinkel fast ein rechter ist. Es entscheidet dann die Gestalt des Penis. Auch die Weibchen lassen sich mit ziemlicher Sicherheit von denen des *Megerlei* unterscheiden; bei dem Weibchen des *Findelii* ist die obere Vaginalplatte (neuntes Dorsalsegment) am Hinterrande tief halbkreisförmig ausgerandet und grob gezähnt; bei dem Weibchen des *Megerlei* dagegen nur abgestutzt oder schwach ausgerandet und stumpf gekerbt.

Styrianus unterscheidet sich nur durch die schwache Beschuppung von *Findelii*; der Käfer ist fast nackt, höchstens mit zerstreuten Schuppen bedeckt, wie *Sturmi*, welche sich hinter der Mitte zuweilen zu einer weissen Querbinde verdichten. *Styrianus* var. *griseus* gehört zu *Megerlei*, mit welchem er auch die graue Beschuppung gemein hat.

Ich habe *Illigeri* Dahl Germ. als Synonym zu *Findelii* gezogen, da ich denselben für eine Zwergform dieses Käfers halte, mit dem er übrigens bis auf die stark

entwickelten Punktstreifen ziemlich gut übereinstimmt. Es sind mir nur zwei Exemplare bekannt, das eine, ein Weibchen, gehört dem Wiener Hofmuseum an, das andere, ein Männchen aus meiner Sammlung, stammt nach Herrn Kelecsenyi's Angabe, welcher mir den Käfer übersandte, aus der Gegend von Orsova; die Penisbildung des letzteren, der in der Grösse dem Exemplare des Hofmuseums vollkommen gleich ist, aber etwas gröber punktirten Rüssel besitzt, stimmt genau mit der des *Findelii* überein.

Granulifer Boh. dürfte als spärlich beschuppte, dem südlichen Europa angehörige Art zu *styrianus* zu ziehen sein, während Reitter l. c. nach seinen Heimatsangaben für *granulifer* auch schlesische und mährische Stücke dazurechnet, welche jedoch entschieden zu *Tischeri* zu stellen sind, während die illyrischen Formen jedenfalls zu *Findelii* zu ziehen wären.

Findelii ist bestimmt von *Megerlei* verschieden, obgleich es unmöglich ist, ausser den Geschlechtsunterschieden constante Merkmale aufzufinden. Seine in der Regel bedeutendere Grösse, längere und verhältnissmässig schmalere Flügeldecken, die Form der Schulterwinkel, schwächere Punktirung der Punktstreifen auf den Flügeldecken, braune Färbung werden jedoch genügen, um ihn in den meisten Fällen von *Megerlei* zu trennen. Leichter ist er vom *Tischeri* und *Parreyssii* zu unterscheiden.

Seine Heimat ist das südliche Mitteleuropa; ich habe Stücke gesehen aus dem südlichen Ungarn, aus Kärnten, Kroatien, Krain, Illyrien, Dalmatien, Bosnien, Steiermark. Aus Siebenbürgen ist er mir nicht bekannt geworden, dürfte sich auch schwerlich daselbst finden; die früheren Fundortsangaben¹⁾ beziehen sich wohl auf *Tischeri*. Höchstens dürfte er sich in den südwestlichen Theilen, dem Banate zu, auffinden lassen, falls die Angabe Kelecsenyi's für Orsova richtig ist.

Was Herr Reitter als *Findelii* aus Schlesien versendet, ist nichts Anderes als *Tischeri*. *Findelii* wird sich auch schwerlich für Schlesien nachweisen lassen.

Plinthus Meleus Tischeri.

Oblongo-ovatus, niger, fulvo- vel griseo squamosus, antennis ferrugineis, rostro rugoso-punctato, uni-, tri- vel quinquecarinato, thorace infra apicem utrinque excavato, carinato, profunde rugoso-punctato vel granulato, elytris basi leviter conjunctim emarginatis, humeris antrorsum vix prominulis, striato-punctatis, punctis striarum apicem versus plus minusve evanescentibus, sutura interstitiisque alternis elevatioribus, interstitii suturalis declivia parte postica haud granulosis, femoribus anterioribus obsolete vel haud dentatis. L. 7.5—11 mm absque rostro.

Mas: pene apice breviter rotundato, haud mucronato.

German, Ins. spec. I, 528; Boh. Schönherr Curc. gen. VI, p. II, 322; *granulifer* Reitter ex parte D. E. Z. 1890, I nec Boh.; *anceps* Boh. Schönh. Curc. gen. VI, p. II, 223; var. *germanicus* Reitter l. c.; var. *transilvanicus* Reitter l. c.; *negolianus* Reitter l. c.

Der Käfer variirt in der Körperform, Sculptur und Körperbedeckung noch mehr als *Plinthus Parreyssii*, so dass man leicht verführt wird, extreme Formen als besondere Arten aufzufassen. Manche *Tischeri* erscheinen durch die stärkere Entwicklung der Rippen und besonders des seitlich vortretenden siebenten Zwischenraumes breit und plump; sie erinnern stark an *Plinthus Findelii*. Andere besitzen nur schwach

¹⁾ Bielz, Verh. u. Mitth. d. V. f. Naturw., Hermannstadt 37. Bd. Ormay l. c. siehe bei *Megerlei*, unten.

erhabene abwechselnde Zwischenräume, der siebente tritt seitlich kaum vor; sie erscheinen infolge dessen schmaler und schlanker. Die Beschuppung, welche in der Regel gelbbraun ist, seltener in Grau übergeht, ist bald dichter, wie beim typischen *Findelii*, bald spärlicher, so dass die Grundfarbe deutlich sichtbar wird, und ist schliesslich auf einige Binden und Flecken reducirt, wie dies auch bei manchen Varietäten des *Findelii* der Fall ist. Die Zeichnung besteht in der Regel in einer helleren Querbinde hinter der Mitte der Flügeldecken und zwei Längsbinden auf dem Halsschild, welche jedoch oft undeutlich werden oder ganz verschwinden. Der Rüssel ist grob und dicht runzelig punktirt; die Punkte haben die Neigung zur Reihenbildung, wodurch die Verschiedenheit in der Rüsselsculptur erklärlich wird. Er ist einkielig mit zwei bis vier bald deutlicher, bald weniger deutlich entwickelten Seitenkielen; Thiere mit stark dreikieligem Rüssel wurden von Reitter als *granulifer* bezeichnet, wenn dabei die Thiere eine gedrungenere Gestalt und kräftiger gekörnte Flügeldecken-Intervalle zeigten. Das Halsschild ist oft fast kugelig, nach hinten etwas weniger als nach vorne verengt, stark runzelig punktirt oder gekörnt, in der Mitte mit Längskiel versehen, zu beiden Seiten desselben mit länglich-schiefem oder rundlichem Eindruck. Kleinere und schlankere Thiere der transsilvanischen Alpen, bei welchen dieser Eindruck undeutlich geworden und die Beschuppung häufig einfarbig grau und spärlich ist, sieht Reitter als *negoianus* an. Die Flügeldecken sind verhältnissmässig bald länger bald kürzer (*granulifer* Reitter), seitlich entweder parallel, oder in den Schultern etwas erweitert, oder etwas hinter der Mitte schwach bauchig aufgetrieben (♀), an der Basis in der Regel nur schwach ausgerandet, bei stärker gerippten Thieren die Schultern etwas stärker vortretend, aber stets gerundet; die abwechselnden Zwischenräume bald stärker, bald schwächer erhaben, mit niederliegenden Borstenreihen besetzt und an der Basis stets deutlich gekörnt, der Nahtzwischenraum hinten auf dem steil abfallenden Theile stets glatt, höchstens schwach gerunzelt. Die Punktreihen sind vorne mässig stark und werden nach hinten schwächer. Die Schenkel sind alle schwach, hinten in der Regel kaum gezähnt.

Der Penis ist bis hinter die Mitte parallelseitig, dann gerundet verengt mit abgerundeter, nicht umgebogener Spitze. Die die Dorsalfurche bildenden seitlichen Wülste sind fast gleich breit.

Der Käfer lässt sich ziemlich leicht und mit Sicherheit an dem gerundeten Halsschild, den in der Regel schwach gerippten und schwach ausgerandeten Flügeldecken mit den gerundeten, wenig vortretenden Schultern und besonders am glatten Nahtzwischenraum erkennen und von den anderen verwandten Arten unterscheiden.

Bei der Aufstellung des *granulifer* Reitter ex parte sind nur Stücke mit verhältnissmässig kürzeren, in der Regel schwach beschuppten, an der Basis stärker gekörnten Flügeldecken und stärker entwickelten seitlichen Rüsselkielen berücksichtigt worden. Als Varietät *germanicus* fasst Reitter Stücke mit verhältnissmässig etwas breiterem Halsschild, wodurch dieselben mehr gleich breit werden, auf; doch fällt dieser Unterschied nur bei directer Vergleichung auf, wobei man findet, dass die Uebergänge sehr allmählig sind.

Varietät *transsilvanicus* Reitter sind dichter beschuppte *Tischeri* mit schwächer entwickelten seitlichen Rüsselkielen; doch sind diese nicht etwa auf Siebenbürgen beschränkt und wechseln auch hier mit Thieren, bei welchen die seitlichen Kiele stärker entwickelt sind. *M. negoianus* Reitter sind kleinere, hochalpine *transsilvanicus*, welche eine spärlichere, hellere, oft einfarbig graue Beschuppung besitzen, bei denen die beiden Vertiefungen auf dem Halsschild kaum zur Entwicklung gelangt sind.

Alle diese Formen müssen jedoch unbedingt zur Species *Tischeri* zusammengefasst werden, da sie untereinander vorkommen und keine Charaktere aufgefunden werden dürften, welche sie bestimmt von einander unterscheiden liessen. Auch die geographische Verbreitung des *Tischeri* spricht hiefür.

Eine zweifelhafte und in Dunkel gehüllte Art ist *Plinthus anceps*.¹⁾ Ich habe bis jetzt keinen zu Gesicht bekommen. Doch spricht sowohl seine Beschreibung als auch sein Vorkommen für die Annahme, dass wir es hier mit einer seltenen, jedoch nicht spezifischen Abweichung (Monstrosität?) des *Tischeri* zu thun haben, bei welcher die Seitenkiele wohl entwickelt sind, während der Mittelkiel geschwunden ist. Ich habe daher *anceps* Boh. zu den Synonymen des *Tischeri* gestellt.

Das Verbreitungsgebiet des *Tischeri* erstreckt sich über die Karpathen mit ihren Ausläufern von den Banater Bergen und der moldauischen Grenze bis nach Mitteldeutschland. In Siebenbürgen scheint er die am häufigsten vertretene Art zu sein; siehe beziehen sich sämtliche Fundortsangaben für *Plinthus Megerlei* und *Findelii* bei Bielz und Anderen auf *Tischeri*.

Germar haben bei seiner Beschreibung des *Tischeri* sächsische *Tischeri* vorgelegen; demnach wären gerade die von Reitter als *germanus* aufgefassten Stücke sogenannte typische Formen. Die von Reitter für *granulifer* gehaltenen schlesischen und mährischen *Tischeri* habe ich vom Altvater gesehen. Reitter führt jedoch *granulifer* auch für Illyrien an. Wie ich aber bereits bei *Findelii* gezeigt habe, gehören die Thiere dieser südlichen Gegenden zu *Findelii*. Ich selbst besitze ein Thier aus der Gegend von Orsova, welches Reitter als *granulifer* bestimmt hatte, und das sich später bei genauer Untersuchung als *Findelii* erwiesen hat.

Plinthus (Meleus) Sturmii.

Subovatus, piceus, nudus vel squamulis fulvis cinereis mixtis vel cinereis tenuissime adpersus, rostro subtilius parce striolato-rugoso, medio obsolete carinato; thorace scabro, varioloso, dorso antico carinato; elytris basi conjunctim emarginatis, humeris antorsum acute prominulis, profunde striatopunctatis, punctis striarum apicem versus saepe evanescentibus, interstitiis alternis modice elevatis, antice obsolete granulatis vel rugulosis, setis pallidis simplicibus seriatim digestis; femoribus anticis breviter, posticis obtuse vel haud dentatis. L. 7—10 mm. absque rostro.

Mas: pene apice mucronato.

Megerle Germ. Ins. spec. I. p. 330, 469; id. in Wetter. N. Annal. I, I, p. 138, Nr. 3; Boh. Schönh. Cure. VI. p. II. 325. *Meleus pertusus*. Parreyss in litteris.

Die verhältnissmässig breiteste und kürzeste Art mit der Flügeldeckenausrandung des *Parreyssii*. Doch ist auch hier das Verhältniss von Länge und Breite nicht unveränderlich. Die reinsten Stücke sind ähnlich wie *Tischeri* mit kleinen Schuppen von gelblichbrauner, zuweilen grauer Farbe oder von verschiedener Färbung derart bedeckt, dass der braune Untergrund sichtbar ist. Eine hellere Querbinde auf dem hinteren Theile der Flügeldecken ist selten vorhanden, häufiger jedoch je eine Halssehildlängsbinde jederseits der Mitte und in der Verlängerung dieser eine kurze hellere Schulter-

¹⁾ Die Diagnose desselben bei Schönh. Cure. VI, p. II, 323 lautet: *Oblongo-ovatus, niger, parce cervino-squamosus, antennnis pedibusque piceo-ferrugineis, rostro medio striolato-rugoso, utrinque bicarinulato; thorace rugoso-punctato, carinato; elytris basi subtruncatis, humeris haud prominulis, eviderter punctato-striatis, macula transversa postica silacea ornatis; sutura interstitiisque alternis dorsalibus parum elevatis; femoribus obsolete dentatis.*

binde auf der Schulterbeule. In der Regel ist jedoch die Oberseite fast nackt. Der Rüssel ist walzenrund, mässig fein, aber ungleich und nicht sehr dicht, etwas runzelig punktirt mit obsoletem Mittelkiel und längsstreifiger Spitze. Das Halsschild ist etwas kürzer als breit, vorne zur Spitze verengt, die Seiten nahezu parallel, höchstens vor der Mitte schwachrundlich erweitert. Der Mittelkiel ist in der Regel hinten abgekürzt; vorne zu beiden Seiten des Mittelkies befindet sich eine flache Grube wenigstens angedeutet. Charakteristisch ist die Punktirung. Dieselbe besteht aus grossen, flachen, grübchenartigen, grösstentheils gut isolirten, oft unregelmässig durch breitere Zwischenräume getrennten, hie und da aber auch ineinanderfliessenden Punkten, deren Zwischenräume fein punktulirt sind; nach dem Vorderrande zu werden dieselben feiner. Die Flügeldecken sind an der Basis im Bogen ausgerandet, die Schulterwinkel spitz oder rechtwinklig, oft aussen abgerundet, stets breiter als das Halsschild. Die Naht und die abwechselnden Zwischenräume bis zum siebenten sind in der Regel schwach erhaben und der Spitze zu in der Regel verflacht, der fünfte mit verflachter Beule vor der Spitze endigend. Doch finden sich auch hierin Ausnahmen, bei denen diese Zwischenräume stärker erhaben und bis zur Spitze deutlich gewölbt erscheinen. Die Punktreihen sind vorne kräftig, nach der Spitze zu schwächer werdend, oft verschwindend. Bei vieren der von mir untersuchten zahlreichen Exemplare sind die Punkte der Punktstreifen, besonders vom dritten an nach aussen auffällig gross, grubenförmig, doch halte ich diese Bildung nur für individuelle Abweichung; auch ist diese Ausbildung nicht an eine bestimmte Localität gebunden; das eine derselben befindet sich in meiner Sammlung und stammt mit mehreren normalen Thieren aus dem Rodnaergebirge (Siebenbürgen); das zweite befindet sich in der Sammlung des bosn.-herceg. Landesmuseums, die beiden übrigen gehören der Sammlung des magyarischen Nationalmuseums an und stammen aus Ungarn (Liptauer Comitatus). Die erhabenen Zwischenräume sind mit feinen, halbaufgerichteten Borstenhaaren reihenweise besetzt, einzeln feiner oder gröber gekörnt, die Körner der Spitze zu verschwindend. Die Vorderschenkel sind deutlich, die Hinterschenkel undeutlich oder nicht gezähnt.

Der Penis ist gleich breit, verhältnissmässig kurz, vor der Spitze seitlich schwach gerundet erweitert und gerundet verengt mit kurzer, nicht aufgebogener Stachelspitze.

Der Käfer findet sich in ganz Mitteleuropa von Siebenbürgen bis Deutschland. Aus Siebenbürgen besitze ich Exemplare aus der Gegend von Schässburg und Kronstadt, vom Rodnaer, Kerzer, Paringul- und Hätzeger Gebirge; in der Sammlung des magyarischen Nationalmuseums finden sich Exemplare aus der Marmaroseh, aus dem Liptauer und Krassóer Comitatus, aus den Banater Bergen und vom Balkangebirge; in meiner Sammlung besitze ich ferner Exemplare aus Nordungarn; in der Sammlung des k. k. Hofmuseums in Wien sind Stücke aus Oesterreich und Rumänien (Turn-Severin), in der Sammlung des bosn.-herceg. Landesmuseums solche aus Deutschland; endlich sah ich drei Stücke, von der Tatra stammend, in der Sammlung des Herrn Regimentsarztes Dr. Hensch.

Plinthus (Meleus) setosus.

Ovatus, piceus, nudus vel squamulis pallidis tenuissime adpersus, rostro subtilius striolato-rugoso, medio obsolete carinato, thorace subvariolooso, infra apicem utrinque impresso, dorso antico carinato; elytris basi conjunctim emarginatis, humeris antrorsum acute prominulis, usque ad apicem conspicue, sat profunde striato-punctatis, striis

punctis magnis impressis, sutura interstitiisque alternis acute costatis, haud granulatis, setis clavatis seriatim digestis, femoribus dentatis. L. 5.5—7.5 mm.

Mas: Pene apice mucronato.

Reitter, D. E. Z. 1890, I.

Der Käfer ist dem *Sturmii* so ausserordentlich ähnlich, dass es genügt, die Abweichungen anzuführen. Er ist stets kleiner und verhältnissmässig schmaler, die Oberseite stets nur mit einzelnen, sehr zerstreuten Schuppen bedeckt, die Punktreihen der Flügeldecke auch an der Spitze stärker, die Zwischenräume derselben schmaler, die abwechselnden stärker erhaben und nicht mit einfachen borstenförmigen Haaren, sondern mit keulenförmig verdickten, halbaufgerichteten, nach hinten geneigten Borsten reihenweise besetzt. Die Sculptur des Rüssels wechselt, bei kleineren Exemplaren ist auch der Mittelkiel nur auf der Spitzenhälfte deutlich, bei grösseren reicht er deutlich fast bis zum kleinen Stirngrübchen. Auch die Punktirung des Halssehildes ist nur verhältnissmässig feiner und die groben Punkte bei manchen kleineren Exemplaren nur auf die hintere Hälfte derselben beschränkt, während die vordere Hälfte nur fein punktirt erscheint; bei grösseren Exemplaren wird sie der mancher *Sturmii* ganz ähnlich.

Der Käfer ist mir nur aus Bosnien bekannt geworden.

Subgenus *Plinthus* s. str.

Plinthus pubescens n. sp.

Elongatus, piceus, fulvopubescens, antennis tarsisque rufo-piceis, rostro rugoso-punctato, medio tenuiter carinato; thorace oblongo, rude-punctato, dorso depresso, carinato; elytris profunde punctato striatis, interstitiis latis laevibus, alternis elevatioribus, ante apicem conspicue callosis; femoribus acute dentatis. L. 9 mm, absque rostro.

Mas: Penis parte sinistra dextra aequalis.

Der Käfer besitzt Grösse und Gestalt eines *Plinthus porcatius*, ist aber leicht von demselben durch die aneinanderstehenden Vorderhüften zu unterscheiden. Der ganze Käfer ist mit gelblichen Borsten undicht bekleidet, der Rüssel, eine seitliche Längsbinde auf dem Halssehild, eine Längsbinde auf den Schultern, die Schwiele vor der Spitze der Flügeldecken und die Spitze sind mit ebenso gefärbten rundlichen Schuppen bestreut, doch heben sich diese Stellen kaum von den übrigen Theilen des Körpers durch diese Beschuppung ab. Der Rüssel ist kürzer als das Halsschild, etwas gebogen, kräftig längsrunzelig punktirt mit feinem Mittelkiel; die Längsrunzeln bilden seitlich ebenfalls schwache Längskiele. Die Fühler sind kräftig, die zwei ersten kegelförmigen länglichen Geisselglieder gleich lang, die fünf übrigen kugelig, etwas quer, das letzte deutlich von der Keule abgesetzt. Das Halssehild erscheint länglichrund, ist aber in der Mitte kaum schmaler als lang, die Seiten in der Mitte gerundet, vorne wenig stärker als hinten eingezogen, auf dem Rücken flach mit je einem flachen länglichen Eindrücke neben dem Mittelkiele, ziemlich grob, auf der Scheibe weniger, an den Seiten stärker runzelig punktirt. Die Flügeldecken sind länglich-oval, an der Wurzel gemeinschaftlich ausgerandet mit spitz vortretenden Schulterwinkeln, hinter denselben bis vor die Mitte gerundet erweitert, dann bis zur Spitze allmählig gerundet verengt, an der Spitze einzeln abgerundet, beim Weibchen mit etwas divergirenden Spitzen, die grösste Breite vor der Mitte. Die Punktstreifen sind kräftig, die Punkte länglich, die Zwischenräume bis zum siebenten deutlich breiter als die Punktstreifen und flach gewölbt, die seitlichen etwas schmaler, die abwechselnden bis zum siebenten erhabener; der fünfte, sechste und siebente vereinigen sich vor der Spitze zu einer deutlichen Schwiele. Die Sehnenkel

sind alle kräftig, die vorderen wenig stärker keulig verdickt als die hinteren, kräftig gezähnt.

Beim Männchen ist das erste Hinterleibssegment in der Mitte schwach ausgehöhlt, das letzte obere Rückensegment (Pygidium) am Vorderrande schwielig verdickt. Der genau symmetrisch geformte Penis besitzt fast parallele Seiten und ist von Grund aus stärker, dann schwächer gebogen, ganz hornig, gewölbt und vor der blattartig verdünnten, etwas ausgehöhlten, an den Vorderecken deutlich erweiterten, schwach aufgebogenen Spitze mit queren Porus ejaculatorius versehen.

Grösse, Pubescenz, Punktirung der Flügeldecken und die fast gleich breiten Zwischenräume der Flügeldecken, sowie die Penisform lassen den Käfer leicht auch von *caliginosus* und *nivalis* unterscheiden.

Ich kenne blos zwei Stücke, beide aus Italien, das eine aus der Sammlung des k. k. Hofmuseums in Wien (♂) stammt aus dem Albanergebirge, das andere, aus der Sammlung des Herrn Fiori in Modena, führt auf der Signatur die Angabe: G. Sasso, Pirazzoli.

Plinthus caliginosus.

Elongatus, niger vel piceus, antennis tarsisque rufo-piceis, rostro obsolete rugoso-punctato, medio tenuiter carinato; thorace oblongo, rude punctato, dorso depresso, carinato; elytris profunde et rude punctato-striatis, lateribus inflexis clathratis, sutura interstitiisque alternis dorsalibus elevatis, laevibus, sutura atque interstitio secundo et tertio latis, ceteris angustioribus, setis fulvis seriatim digestis, squamulisque nonnullis, imprimis humeris apiceque adpersis, ante apicem vix callosi; femoribus acute dentatis. L. 6.5—8 mm absque rostro.

Mas: Penis parte sinistra dextra haud aequalis.

F. Germ. Ins. spec. 330.

Stets kleiner als der Vorige, in der Regel fast kahl abgerieben. Der Rüssel, an der Wurzel ebenfalls gröber, nach der Spitze stets feiner und zerstreuter längsrundlich punktirt, ist mit schwachem Mittelkiel versehen. Bei reinen Stücken sind Halsschild und Flügeldecken einzeln behaart, auf den Zwischenräumen der letzteren die längeren Härchen reihenweise geordnet; ausserdem ist der Rüssel an der Wurzel, das Halsschild in einem Längsstreifen beiderseits am Seitenrande, die Flügeldecken an den Schultern und an der Spitze, sowie die Beine mit runden Schüppchen bestreut, vor der Spitze der Flügeldecken eine undeutliche kurze Querbinde bildend. An der Fühlergeissel sind die beiden ersten Glieder länglich kegelförmig, das zweite etwas länger als das erste, die übrigen kugelig, nicht quer. Das Halsschild ist so lang als breit, an den Seiten in der Mitte gerundet, nach vorne bedeutend stärker als nach hinten verengt, auf dem Rücken beiderseits des Mittelkies der Länge nach eingedrückt, flach, grobwarbig punktirt, die Punkte stellenweise zusammenfliessend, stellenweise nicht selten durch grössere Zwischenräume getrennt. Die Flügeldecken sind an der Basis gemeinschaftlich ausgerandet, mit spitz vortretenden Schultern die Hinterecken des Halsschildes umfassend, von den Schultern bis vor die Mitte erweitert, dann gerundet verengt, an der Spitze gemeinschaftlich abgerundet, vor der Mitte am breitesten. Sie sind matt glänzend, sehr grob punktirt gestreift, der zweite, dritte und zuweilen der fünfte Zwischenraum fast so breit als die Punktstreifen, die übrigen viel schmaler als die Punktstreifen, oft verschwindend; die Punktstreifen werden dann oft unregelmässig und erscheinen besonders an den Seiten gegittert; die Naht, der dritte und fünfte Streifen sind erhabener als die übrigen, bilden aber vor der Spitze keine Schwiele. Die gekeulten Schenkel sind stark gezähnt.

Der Penis ist asymmetrisch geformt, indem die Spitze nach links gebrochen erscheint; er ist fast gleichmässig, an der Wurzel kaum stärker gebogen, ganz hornig, von der Wurzel zur Spitze allmählig, vor der Spitze stärker verengt; vor der breit abgestutzten, etwas aufgebogenen dünnen Spitze befindet sich der rundliche Porus ejaculatorius.

Der Käfer ist vom Vorigen gut unterschieden durch geringere Grösse, weniger dicke, auf den Flügeldecken gereichte Behaarung, nach hinten weniger verengten Halschild, durch weniger breite Zwischenräume der Flügeldecken, gröbere Punktstreifen und asymmetrischen Penis.

Ich habe von dieser Art Exemplare aus Frankreich und aus den Pyrenäen untersucht. Die Heimat der in der Sammlung des k. k. Hofmuseums befindlichen Exemplare ist nicht angegeben. Nach Schönherr kommt diese Art auch in Deutschland, England und Italien vor. Sie scheint demnach im südwestlichen und westlichen Theile Europas zu Hause zu sein.

Plinthus imbricatus.

Elongatus, niger, minus dense cinereo-squamosus, antennis tarsisque rufo-piceis, rostro obsolete rugoso-punctato, medio carinato, thorace oblongo, punctato, parum convexo, dorso haud depresso, saepe obsolete carinato; elytris striato-punctatis, interstitio tertio, quinto, septimo elevatis, acute carinatis, obsolete granulato-rugosis aut crenatis, ante apicem vix callosis; femoribus acute dentatis. L. 6.5 mm.

Mas: Penis parte sinistra dextra aequalis.

Dufour A. Boisd. 51; *nivalis* Duv. Gen. 27.

Von der Grösse der kleineren *caliginosus*. Hinsichtlich der Körperbedeckung kann ich Bestimmtes nicht sagen, da die vorliegenden Exemplare mehr weniger abgerieben zu sein scheinen; wohl wird auch hier eine Borstenreihe auf den Zwischenräumen der Flügeldecken vorhanden sein; ausserdem scheinen dieselben mit feinen grauen und sehr kleinen Schüppchen wie überstäubt zu sein, wenigstens ist dies der Fall bei einem Exemplar auf den vertieften Zwischenräumen. Von *caliginosus* unterscheidet ihn die Punktirung des Halschildes, welche feiner und gleichmässiger ist, und der Mangel der Längseindrücke beiderseits des oft undeutlichen Mittelkies, wodurch der Halschild gleichmässig gewölbt erscheint; die Punktstreifen der Flügeldecken sind fein, die Naht, der dritte, fünfte und siebente Zwischenraum schmal, stark erhaben, kielförmig; der Rücken der Kiele ist gekerbt oder gekörnt; auch auf dem vierten und sechsten und den äusseren Zwischenräumen scheint häufig eine Körnerreihe zu sein; bei den zwei vorhergehenden Arten sind die Zwischenräume alle stets ungekörnt, glatt. Eine deutliche Schwiele vor der Spitze fehlt auch hier.

Der Penis ist bei dieser Art, wie bei *pubescens*, symmetrisch, unterscheidet sich aber von dem dieses Käfers dadurch, dass er bis an die gerundet verengte, schmal abgestutzte, dünne und schwach aufgebogene Spitze ziemlich gleich breit ist; der Bogen der Peniskrümmung ist an der Wurzel stärker gekrümmt, der Porus ejaculatorius rundlich. Die Bildung des Penis dieser Art mahnt etwas an die bei *Plinthus Sturmii*, nur ist er verhältnissmässig viel länger, ganz hornig und die Spitze abgestutzt.

Die Heimat des Käfers scheint auf die Pyrenäen beschränkt zu sein.

Subgenus *Neoplinthus* Bedel.

Plinthus tigratus.

Elongatus, ferrugineus, rostro tricarinato, thorace oblongo, supra deplanato, carinato, rugoso-punctato, elytris dorso obsolete punctato-striatis, interstitiis alternis vix

elevatis, parum crebre granulatis, postice callosis, apicem versus sensim perparum angustatis. L. 11—13 mm, absque r.

Mas.: elytris apice conjunctim obtuse rotundatis; penis parte sinistra dextra haud aequalis.

Fem.: elytris apice subacuminatis.

Curc. tigratus Rossi Faun. Etrur. Mant. I, p. 39, Nr. 98; Ed. Hellw. p. 377, Nr. 98.

Var. *elytris dorso obsolete punctato-striatus, crebre granulatis. L. 13.5—14.5 mm, absque rostro.*

Fem.: elytris apice acuminatis.

Plinthus granulatus Boh. Schönh. VI, 2, 331.

Var. *elytris dorso conspicue striato-punctatis, crebre granulatis, sutura interstitiisque alternis convexo-elevatis. L. 11—13 mm, absque r.*

Plinthus porcatus Panz. F. Germ. LVII, 16. *Rhynchaenus porculus* Fabr. Syst. El. II, p. 467, Nr. 144. *Curc. porculus* Oliv. Entom. V, 83, p. 404, Nr. 491, Tab. 22, f. 305; Dej. Catal. ed. 2, p. 263; ed. 3, p. 286; Latr. Hist. nat. XI, p. 142, 54.

Var. *elytris dorso obsolete punctato-striatis, granulatis, sutura interstitiisque alternis (3, 5, 7^{mo}) acutius elevatis. L. 9—11 mm, absque r.*

Plinthus Schalleri. Germ. Ins. 331.

Der langgestreckte braune bis schwarzbraune Körper ist mit hellen und dunkler bräunlichen länglichen Schuppen, bald dicht bald weniger dicht, fleckig bedeckt; dazwischen ragen niederliegende Borstenhaare vor, welche auf den Flügeldecken reihenweise geordnet sind.

Der Rüssel ist kürzer als das Halsschild, mässig dick und wenig gekrümmt, auf dem Rücken dreikeilig, die beiden Seitenkiele vom mittleren bis zur Wurzel getrennt, dazwischen runzelig punktirt, auf der Spitze längsstreifig, oft oberhalb der Fühlerfurche mit einer schwachen Längsfurche versehen. Die Fühlergeißel ist siebengliederig, die beiden ersten Glieder langgestreckt, die übrigen kugelig, fast länger als breit, die Keule beim Männchen und Weibchen eiförmig. Das Halsschild ist kaum etwas länger als in der Mitte breit, seitlich schwach gerundet, nach vorne stärker als nach hinten verengt, hinter der Spitze bald deutlicher, bald weniger deutlich eingeschnürt, auf dem Rücken gekielt, zu beiden Seiten des Kieles der Länge nach eingedrückt, dicht körnig-runzelig punktirt. Die Flügeldecken sind am Grunde stark ausgerandet mit spitzig vortretenden Schultern. Die Punktstreifen sind auf dem Rücken wenig bemerkbar, am umgebogenen Seitenrande deutlicher, die Naht, der dritte und fünfte Zwischenraum erhabener, der siebente kaum erhaben und mit kleinen glänzenden Körnchen nicht sehr dicht bestreut; in der Regel ist auf der Naht eine einzige Körnerreihe; der fünfte Zwischenraum bildet vor der Naht eine mit helleren Schuppen bedeckte stark vortretende Schwiele. Die Form der Flügeldecken ist beim Männchen und Weibchen verschieden, beim Männchen mehr parallel, dann hinter der Mitte gerundet verengt mit gemeinschaftlich abgerundeter Spitze; beim Weibchen in der Regel vor der Mitte etwas bauchig erweitert, dann zur Spitze allmählig verengt und an der Spitze gemeinschaftlich zugespitzt. Die Schenkel, besonders die vorderen sind stark keulig verdickt, gezähnt, die Schienen beim Männchen und Weibchen gerade, der Aussenrand mit dem Spitzenrand einen deutlichen stumpfen Winkel bildend, der Innenrand schwach zweibuchtig.

Der Penis ist asymmetrisch, die drei ersten Viertel stark nach abwärts, das letzte Viertel schwach nach aufwärts gebogen, auf der Rückenseite ungefurcht, die ovale Oeffnung des Duetus ejaculatorius vor dem letzten Viertel; dieses ist aus der Richtung

der Längsachse des Penis nach links gebogen, dünn, halb so breit als der Penis in der Mitte, die durch einen schwachen Querwulst abgesetzte Spitze gerundet abgestutzt mit scharfen Aussenecken.

Diese Form kenne ich aus Siebenbürgen und Bosnien.

Ihr nahestehend besonders auch im Bau des Penis ist *Schalleri*, von welchem ich ein Exemplar aus Krain vor mir habe, während die anderen fünf Stücke keine Fundortsangabe tragen. *Schalleri* unterscheidet sich durch durchschnittlich geringere Grösse, verhältnissmässig etwas kürzere Flügeldecken, auf welchen die ungeraden Zwischenräume bis zum siebenten inclusive ziemlich scharf erhaben und mit stärkeren Körnern bestreut sind; auch ist die Körnerreihe auf dem Nahtzwischenraume nicht immer und überall einfach; die Punktstreifen jedoch sind auch hier auf dem Rücken weniger deutlich als an den Seiten.

Porcatus, von welchem zahlreiche Exemplare aus Steiermark in der Museumsammlung vorhanden sind mit der Angabe, dass sie aus Hopfenwurzeln stammen, zeichnet sich nicht nur durch überall deutliche Punktstreifen aus, deren ungerade Zwischenräume gewölbt erhaben und mit kleinen Körnern ziemlich dicht besetzt sind, sondern weicht auch im Bau des Penis etwas von der Stammform ab; die Spitze desselben ist schmaler gerundet abgestutzt mit verrundeten Aussenwinkeln.

Granulatus, grösser als *tigratus*, mit undeutlichen Punktstreifen, schwach erhabener Naht und eben solchem dritten und fünften Zwischenraume, während der siebente kaum mehr erhaben erscheint als die benachbarten, ist auf den Flügeldecken ziemlich dicht mit grossen Körnern bedeckt; beim Weibchen sind die Flügeldecken an der Spitze in zwei längere abwärts gebogene, wenig abgesetzte Spitzen ausgezogen. Der Penis ist ähnlich wie beim Vorigen gebaut. Die Heimat der mir vorliegenden drei Exemplare des Wiener Hofmuseums ist mir nicht bekannt.

Plinthus mucronatus.

Elongatus, piceus, squamulis ferrugineis adpersus, rostro tricarinato, thorace oblongo, supra deplanato, carinato, rugoso-punctato, elytris obsolete striato-punctatis, interstitiis granulatis, alternis vix elevatis, postice callosis, apice aut mucronatis aut conjunctim rotundatis. L. 13:5.

Mas: elytris apice rotundatis, tibiis anterioribus curvatis, penis parte sinistra dextra subaequalis.

Fem.: elytris apice mucronatis.

Rosenh. Beitr. 41.

Der Käfer hat etwa die Grösse des *granulatus*, aber andere Gestalt; das Männchen ist breiter, das Weibchen hat hinter der Mitte stark bauchig erweiterte Flügeldecken. Die Körperbedeckung ist ähnlich wie bei *tigratus*. Der Rüssel ist nur auf der Spitzenhälfte deutlich gekielt, auf der Wurzelhälfte verschwinden die Kiele; ob dieses Merkmal jedoch beständig ist, wird die Untersuchung an zahlreicherem Material ergeben. Die Fühlerkeule des Männchens ist sehr schlank, länglichrund; der Kopf des Männchens ist verhältnissmässig klein, kleiner als bei *granulatus*, ebenso die Augen, das Halsschild seitlich sehr stark gerundet, während es bei *granulatus* wenig gerundet erscheint. Beim Weibchen ist der Kopf grösser, die Fühlerkeule mehr eiförmig, das Halsschild ähnlich wie bei *granulatus*. Die Punktirung des Halsschildes ist ähnlich wie bei *granulatus*. Die Flügeldecken sind beim Männchen bis hinter die Mitte gleich breit, dann gerundet verengt, mit gemeinschaftlich abgerundeter Spitze; beim Weibchen sind sie bis

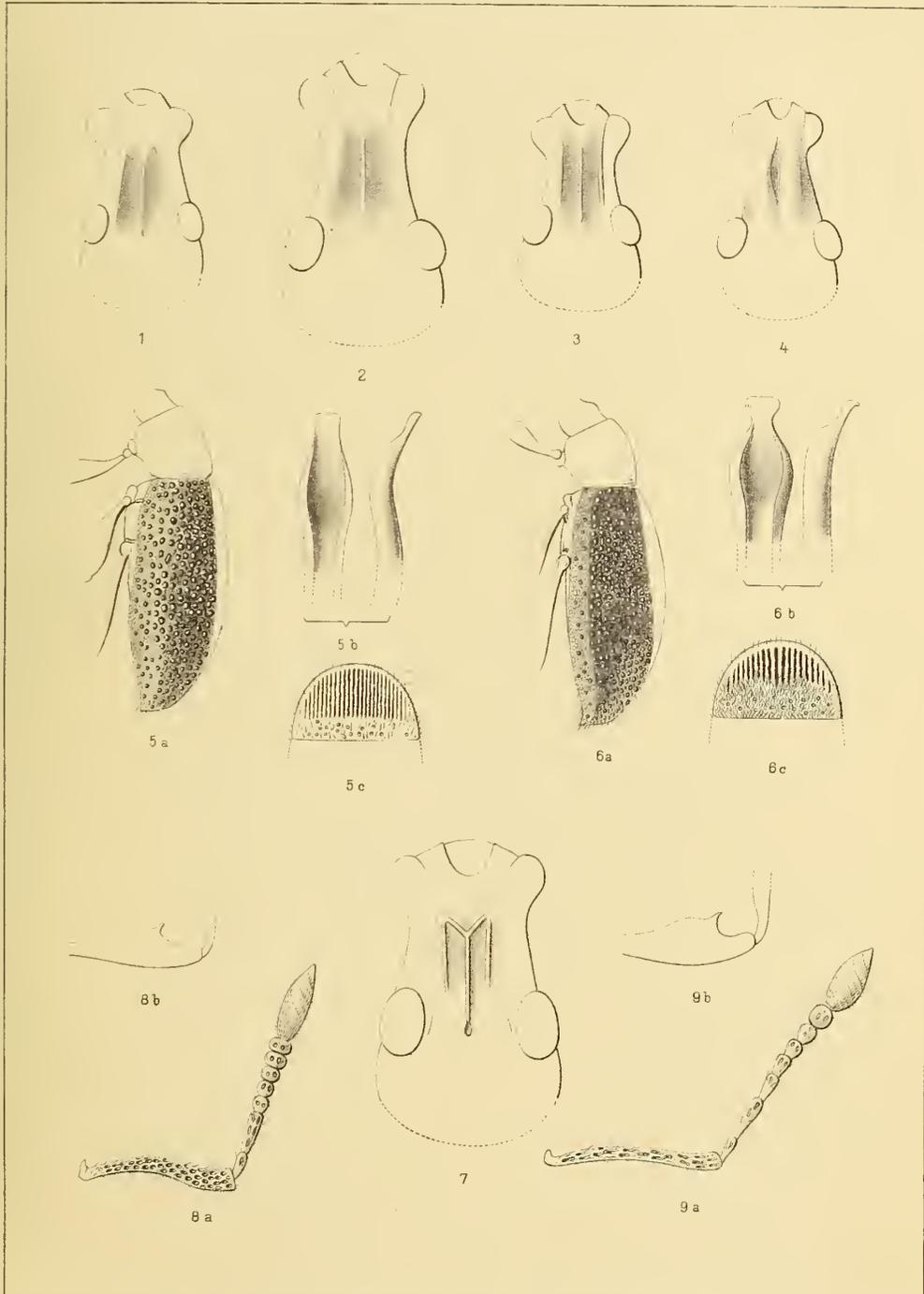
hinter die Mitte erweitert, dann gerundet verengt, der Nahtwinkel in einen Dorn ausgezogen. Das Männchen besitzt undeutliche Punktstreifen, die ungeraden Zwischenräume sind kaum erhabener als die anderen, der siebente Zwischenraum gleich dem benachbarten; beim Weibchen sind die Punktstreifen kaum angedeutet und sämtliche Zwischenräume eben und gleich hoch, höchstens kann an der Wurzel eine Andeutung einer stärkern Wölbung der ungeraden Zwischenräume beobachtet werden. In beiden Geschlechtern sind die Flügeldecken nur mit zerstreuten kleinen Körnchen besetzt, welche beim Männchen hinten undeutlich werden.

Ausgezeichnet ist das Männchen durch stark gekrümmte Vordersehienen, deren Aussenrand in der Mitte ausgebuchtet erscheint und in flachem Bogen in den Spitzenrand übergeht, während der Innenrand keine doppelte Ausbuchtung zeigt; auch sind sie stärker comprimirt als bei *tigratus* und seinen Varietäten. Beim Weibchen sind die Schienen wie bei *tigratus*.

Der Penis ist fast symmetrisch, indem die verschmälerte Spitze kaum aus der Richtung der Längsachse gebogen ist. Auch die Form ist eine ganz andere als bei *tigratus*; er ist von der Wurzel aus zuerst schwach und fast geradlinig, im letzten Viertel plötzlich in eine schmale, vorne abgestutzte, nicht abgesetzte Spitze verengt, welche kaum nach oben gebogen ist, so dass der Penis einen einfachen Bogen abwärts beschreibt.

Ich kenne nur zwei Exemplare, ein Weibchen des Wiener Hofmuseums vom Monte Baldo und ein Männchen aus der Lombardei, der Sammlung des Herrn Fiori in Modena angehörend. Ob wir es hier mit Männchen und Weibchen zu thun haben, oder das männliche Exemplar einer eigenen guten Art angehört, scheint mir nicht über allem Zweifel erhaben. Gehören sie zusammen, so muss *mucronatus* entschieden als selbstständige Art aufgefasst werden und nicht als Varietät des *tigratus*.

APFELBECK: Fauna insectorum balcanica. II.



Neue Otiorhynchen aus Bosnien und der Hercegovina.

- | | |
|---|---|
| 1. <i>Ot. denigrator</i> Boh. | |
| 2. <i>Ot. puncticollis</i> Stierl. | |
| 3. <i>Ot. blanchardi</i> Apfelb. sp. n. | |
| 4. <i>Ot. danieli</i> Apfelb. sp. n. | |
| 5. { a) elytra b) penis c) segment. anale (♂) } | <i>Ot. goercensis</i> Hbst. |
| 6. { a) elytra b) penis c) segment. anale (♂) } | <i>Ot. metokianus</i> Apfelb. sp. n. |
| 7. <i>Ot. juglandis</i> Apfelb. sp. n. | |
| 8. { a) antenna b) femur } | <i>Ot. imitator</i> Apfelb. sp. n. |
| 9. { a) antenna b) femur } | <i>Ot. helvetius</i> Boh. |

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [4_1896](#)

Autor(en)/Author(s): Petri Karl

Artikel/Article: [Revision der mittel- und westeuropäischen Arten der Gattung *Plinthus* Germ. 560-582](#)